

# Nakba 74: Palästinensische Flüchtlinge erinnern sich an die Nakba durch Besitztümer ihrer Vorfahren

Tareq S. Hajjaj, mondoweiss.net, 15.5.22

**Alte Schlüssel, handgewobene Kleidung, Musikinstrumente, antike Töpferwaren und alte bäuerliche Geräte – alles erinnert an das Leben, bevor Israel gegründet wurde.**

Nachdem zionistische Milizen geplündert und Dörfer und Städte quer durch Palästina zerstört hatten, wobei sie Tausende töteten und nochmals Hunderttausende vertrieben, wurde Israel gegründet, und die Welt feierte.

„Wir sind weggegangen, bevor uns das Morden erreichte“. „Leute aus anderen Dörfern waren auf der Flucht und erzählten von dem, weswegen sie davongekannt waren, darum packten Leute aus entfernteren Dörfern zusammen und flohen“.

Daiffallah Abu Al-Gussain (82)

Obwohl 74 Jahre seit der Nakba vergangen sind, heben viele palästinensische Flüchtlingsfamilien Erinnerungen und Besitztümer aus *al-Belad* – oder „Zuhause“ in arabisch – auf. Einige halten an den alten handgewebten Kleidern ihrer Großmütter fest, oder benutzen noch die alten Porzellantöpfe, die ihre Vorfahren einmal für das Essen und das Wasser benutzten, während andere die Jahrzehnte alten gerichtlichen Dokumente gut verschlossen aufbewahren, die Beweis sind für die Existenz ihrer Familien in ihrem Heimatland.

Diese Besitztümer sind keine Sammlergegenstände, sondern sie erzählen eine Geschichte. Berichte vom Weglaufen vor dem Tod, der an der Spitze von israelischen Gewehrläufen lauert; Geschichten von Männern, Frauen und Kindern, die aus ihrem Heimatland gerissen worden sind und nie wussten, wann sie wieder zurückkehren würden. Nachdem zionistische Milizen geplündert und Dörfer und

Von einer Generation zur nächsten werden die Berichte, wie Palästinenser aus ihrem Land vertrieben wurden, weitergereicht. Generationen von Alten erzählen über die Massaker, die sie erlebt haben, weiter an ihre Söhne und erklären, wie ihre Familie dazu kam, Flüchtlinge im Exil zu werden.

Jedes Jahr erinnern sich Palästinenser am 15. Mai der Nakba. Aber die Nakba, die Katastrophe, steht nicht nur für einen einzigen Tag ihres Lebens, an dem sie 1948 zu Flüchtlingen geworden sind.

Wie einer der Flüchtlinge aus dem Gazastreifen mir erzählt hat, repräsentiert die Nakba „tägliche Geschichten von Leuten, die getötet oder aus ihren Wohnungen und von ihren Ländereien vertrieben wurden, von dem Moment an, als das britische Mandat anfang, jüdische Siedler in Palästina anzusiedeln und sie zu bewaffnen, bis zum heutigen Tag.“

Städte quer durch Palästina zerstört hatten, wobei sie Tausende töteten und nochmals Hunderttausende vertrieben, wurde Israel gegründet, und die Welt feierte.

David Ben Gurion, der erste Premierminister von Israel, tat den berühmten Ausspruch: „Die Alten werden sterben und die Jungen werden vergessen“. Aber Daiffallah Abu Al-Gussain (82), ein palästinensischer Mann in Gaza, der älter ist als der israelische Staat selbst, sagt, dass auch nach 74 Jahren dieser Ausspruch nicht falscher sein könnte. „Die Jungen werden Palästina zurückbekommen,“ sagte er.

### **„Für den Tag, an dem du zurückkommst“**

Al Gussain wurde gezwungen, zusammen mit seiner Familie seine Wohnung in Beer al-Sabe (jetzt bekannt als Beer Sheva) zu verlassen, als er gerade sieben Jahre alt war. Er lebt nun seit 74 Jahren in Gaza, erinnert sich aber an den Tag, als seine Familie floh, als wäre es gestern gewesen.

„Wir sind weggegangen, bevor uns das Morden erreichte,“ erzählte er. „Leute aus anderen Dörfern waren auf der Flucht und erzählten von dem, weswegen sie davongerannt waren, darum packten Leute aus entfernteren Dörfern zusammen und flohen“, setzte er hinzu.

Al-Gussain erzählte von den haarsträubenden Geschichten, die Überlebende aus anderen Dörfern über die Verbrechen aus den Händen der zionistischen Miliz, deren Zeugen sie geworden waren, weitergaben – Geschichten von Leuten, die in Panik davongelaufen waren, als die Miliz die Häuser mit Gewehren in der Hand stürmten, die Männer töteten und die Frauen vergewaltigten.

Er erinnert sich, dass sie glaubten, nachdem ihre Familien nach Gaza evakuiert wurden, dass es nur eine Frage der Zeit werden würde, ehe sie wieder nach Hause kommen könnten. Kurz, nachdem al-Gussain und seine sechsköpfige Familie aus ihrem Dorf Al-Shalalah in Beer al-Sabe geflohen waren, wurde dieses durch zionistische Milizen zerstört.

Neben seinem Enkel sitzend zeigte er mit dem Finger auf Dokumente, die die Grundstücke der Familie nannten, das sie einst im Dorf besessen hatte. „Diese Ländereien gehören unseren Großeltern, ich wurde gezwungen, sie zu verlassen und du hast sie nicht gesehen, aber sie sind das Erbe deiner Familie“, sagte er zu seinem Enkel Abdullah, 15 Jahre alt.

„Das ist ein Dokument, das meinem Großvater gehörte, und es trägt das Datum das Jahres 1938. Er besaß mehr als 500 Acres (1 acre = 40,47 a). Mein Vater und mein Großvater wurden da geboren und bearbeiteten das Land für ihren Lebensunterhalt“, sagte Abu Al-Gussain. „Ich habe diese Dokumente aufbewahrt, um dir diese Wahrheit zu zeigen. So trägst du sie weiter, um an unseren Rechten festzuhalten, bis du zurückkehrst,“ sagte er zu Abdullah.

### **Wertvolle Erinnerungen**

Die meisten Leute, die ihre Ländereien 1948 verließen, hätten sich nie vorstellen können, dass sie nicht mehr in der Lage wären, zurückzukehren. Sie flohen nach einem augenblicklichen Entschluss, und sie nahmen nur das Allerwichtigste mit. Für die Generationen von Flüchtlingen, die seither

dazugekommen waren, wurden die Dinge, die ihre Großeltern mitgenommen hatten, jetzt ihr wertvollster Besitz.

Jedes Jahr gibt es in Gaza bemerkenswerte Ereignisse, bei denen im ganzen ‚Streifen‘ an die Nakba erinnert wird, wobei palästinensische Flüchtlinge das Übriggebliebene aus ihren ursprünglichen Dörfern und Wohnhäusern einander vorführen.

„Für Palästinenser gibt es keinen Unterschied zwischen den Jahren 1948 und 2022“. „Leute verlieren weiterhin jedes Jahr ihre Wohnungen, wie 1948. Im vergangenen Jahr mussten tausende Menschen ihre Häuser in Gaza wegen des israelischen Krieges verlassen. Viele von ihnen sind zurückgekommen und fanden ihre Wohnungen zerstört, und so sind sie wieder zu Flüchtlingen geworden“.

„Die Nakba ist weitergegangen, seit 1948 und bis heute“.

Mohammed Abu Jabal, 22

Einige Leute haben Teile einer alten Mühle, die schon 130 Jahre alt sind, und mit der ihre Großmütter Weizen und Hafer zu mahlen pflegten, um daraus Brot zu kneten, mitgenommen. Andere tragen große eiserne Schlüssel zu ihrem ursprünglichen Heim mit sich, oder die Kleider, die einmal von ihren Großmüttern getragen wurden.

Ayyat Zyadah (27) ist ein Flüchtling in der dritten Generation aus dem Dorf Qatra, das zwischen al-Lydd (jetzt als Lod bekannt) und Yaffa (jetzt als Jaffa bekannt) liegt. Sie steht an der Seite einer Galerie in Gaza City, in der traditionelle palästinensische Kleider – oder *thobe* - ausgestellt sind. Eines der ausgestellten Kleider gehörte ihrer Urgroßmutter mütterlicherseits.

„An diesen Habseligkeiten hängen die Geschichten von vier Generationen“, erzählte Zyadah *Mondoweiss*. „Wir haben hunderte Geschichten über die Nakba von unseren Müttern gehört, die diese Geschichten von ihren Müttern gehört haben. Erschreckende Geschichten darüber, wie Israelis ihre Lieben getötet haben oder ihre Häuser stahlen und sie niederbrannten.“

„Mit diesem Kleid meiner Urgroßmutter kann ich die Geschichte einer großen Frau erzählen. In seinen Säumen riecht man noch das Brot, das sie geknetet hat, man fühlt direkt, wie das Leben von Palästinenser:innen vor der Nakba verlief“, sagte sie ganz leidenschaftlich. „Es war bunt und voll von Farben, wie diese Kleider.“ „Ich komme von Qatra, und eines Tages werde ich zurückkehren, früher oder später“, sagte Zyadah.

In einem Speicher in Gaza City stellt die 50jährige Salah Dibari eine Reihe von alten Antiquitäten aus der Zeit der Nakba zur Schau, darunter auch eine *Rabab*\*, ein viel benutztes Musikinstrument, das die Ahnen, die Beduinen waren, von Beer al-Sabe in der al-Naqab (Negev) benutzten.

Das Instrument gehörte seinem verstorbenen Vater; er trug es mit sich, als er 1948 aus seinem Haus lief. Für Dibari ist es nicht nur ein Erinnerungsgegenstand von seinem Vater, sondern auch ein Symbol für das Erbe seiner Familie und für den Ort, aus dem er kommt.

„Mein Vater ist vor zwei Monaten gestorben, er wurde 92 Jahre alt. Er spielte die Rabab und sang gern für uns Kinder die traditionellen Lieder“, erinnert sich Dibari. „Bis zu seinem letzten Atemzug träumte er von der Rückkehr in sein Haus in Beer al-Sabe.“

„Die Rabab war das Wertvollste für ihn, denn er brachte sie von *al-Belad* mit. Für mich ist sie das Vermächtnis meines Vaters, und ich will sie behalten und an meine Söhne weitergeben, um unseren Traum aufrecht zu erhalten, lebendig wieder nach Hause zu kommen“, sagte Dibari.

Awdah al-Amouri, der Chef des Beduinenrates in Gaza, kommt auch ursprünglich aus dem Gebiet von Beer al-Sabe. Sein Heim ist voll von antiken Gegenständen, die seine Familie mitgenommen hatte, als sie während der Nakba nach Gaza geflüchtet waren, und Schaubilder zeigen, wie Beer al-Sabe vor der Gründung von Israel ausgesehen haben mag.

Er zeigte auf den Ort auf der Landkarte, wo seine Familie damals gelebt hatte, und auf alle die kleineren Dörfer und Weiler, die nicht mehr existieren, nachdem sie von der zionistischen Miliz ausgeradiert worden waren. Für al-Amouri ist die Landkarte eine wichtige Mahnung für die neue Generation, um sie daran zu erinnern, was während der Nakba geschah.

„Unsere Eltern lebten und starben mit dem Traum von der Rückkehr, sie kannten ihre Dörfer, Straßen und alles in unserem Land. Aber jetzt gibt es Generationen, die ohne einen Schlüssel zu ihrer Herkunft geboren wurden, weil sie unter der Okkupation zur Welt kamen, die ihren Geburtsort von der Landkarte gewischt hat,“ erzählte al-Amouri *Mondoweiss*.

Auf Regalen entlang dem Brunnen bewahrt al-Amouri Erinnerungswertes aus seinem ursprünglichen Dorf auf, darunter auch die traditionellen Kleider seiner Mutter und Großmutter, und Geräte, die sein Vater und sein Großvater für die bäuerliche Arbeit auf ihrem Land benutzten.

„Wir, die ältere Generation, halten unsere Verantwortung hoch, unserer jungen Generation von ihrem Zuhause und ihren Äckern zu erzählen, damit sie weiter auf den Rechten ihrer Eltern beharren können“, sagte er.

### **Die Nakba geht weiter**

Für viele Palästinenser ist die Nakba nicht nur ein historisches Ereignis, sondern eine Geschichte von der weitergehenden Realität der Palästinenser und der ethnischen Säuberung, der sie täglich begegnen. „Für Palästinenser gibt es keinen Unterschied zwischen den Jahren 1948 und 2022“, stellte Mohammed Abu Jabal (22), ein palästinensischer Flüchtling in dritter Generation aus Askalan (heute bekannt als Ashdod), der in Gaza City lebt, gegenüber *Mondoweiss* fest.

„Leute verlieren weiterhin jedes Jahr ihre Wohnungen, wie 1948. Im vergangenen Jahr mussten tausende Leute ihre Häuser in Gaza wegen des israelischen Krieges verlassen. Viele von ihnen sind zurückgekommen und fanden ihre Wohnungen zerstört, und so sind sie wieder zu Flüchtlingen geworden“, sagte Abu Jabal, als er aufzählte, wie er 2021 aus seiner Wohnung floh und wie sein Vater während des Krieges von 2014 aus seinem Heim in Gaza floh und wie sein Großvater 1948 aus ihrem Haus fliehen musste. „Die Nakba ist weitergegangen, seit 1948 und bis heute“, sagte er.

„Jedermann in Palästina hat seine eigene Nakba, in jedem Haus findest du jemanden, der von Israel ermordet wurde, jemanden, der verletzt wurde und eine Behinderung erlitten hat, oder jemanden, der – obwohl es ihm gelungen ist, dem Tod und einer Verletzung zu entgehen – in Armut aufgrund der Okkupation lebt“, sagte er.

Abu Jabal sagte, obwohl es das Ziel der israelischen Okkupation ist „den Geist der Palästinenser zu zerstören“, glaubt er, dass die Palästinenser eines Tages aufstehen und den Nakba-Tag in einen Tag der Unabhängigkeit für Palästina verwandeln werden.

*\*) Die Rabab ist eine mit dem Bogen gestrichene Laute mit rundem oder rechteckigem Resonanzkörper und 1 bis 3 Saiten und gehört von Nordafrika über die arabischen Länder bis nach Südostasien zum Musikrepertoire*

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2022/05/nakba74-palestinian-refugees-in-gaza-remember-the-nakba-through-possession-of-their-ancestors>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de

# Mir ist die Nakba deutlich in Erinnerung

Hasan Abu Nimah, electronicintifada.net, 15.05.22

**Vor vierundsiebzig Jahren wurde ich Zeuge der Nakba, der ethnischen Säuberung Palästinas. Ich erlebte sie aus der Perspektive eines 12-jährigen Jungen in meinem Dorf Battir.**

Battir war durch den Zug mit dem etwa 12 Kilometer entfernten Jerusalem verbunden. Der Zug mit Dampf-lokomotive fuhr zweimal täglich in die Stadt und ermöglichte es den Dorfbewohner:innen, ihre Produkte auf den Markt zu bringen. Viele Menschen gingen in Jerusalem zur Arbeit, suchten Ärzte auf und erfüllten andere grundlegende Bedürfnisse.

Jüdische Milizen fingen an, die Züge, die von Jaffa über Battir nach Jerusalem fuhren, anzugreifen und sie manchmal mit auf den Gleisen angebrachten Sprengsätzen zum Entgleisen zu bringen. Anfang 1948 wurde der Zugverkehr eingestellt und stattdessen ein großer Lastwagen eingesetzt, der Passagiere und Waren nach Jerusalem transportierte.

Obwohl viele in Battir Analphabet:innen waren, kamen jeden Tag Zeitungen aus Jerusalem. Die Menschen versammelten sich und hörten zu, wenn jemand die Nachrichten über die Ereignisse vorlas, die sich um uns herum abspielten und von denen unsere Zukunft abhing.

Lange Zeit über war man sich bereits darüber im Klaren, dass das britische Versprechen einer „jüdischen nationalen Heimstätte“ in Palästina eine existenzielle Bedrohung darstellte. Die Erwachsenen sprachen ständig darüber, und wir Kinder hörten mit und teilten ihre Ängste und Befürchtungen.

Während der gesamten britischen Mandatszeit unterstützten die Menschen den Widerstand gegen die zionistische Kolonisierung Palästinas, insbesondere während des palästinensischen Aufstands von 1936-39, den die Briten mit brutalster Gewalt niederschlugen (1). Aber in den 1940-iger Jahren spürten wir die Gefahr immer näher kommen.

Im November 1947 verabschiedete die UN-Vollversammlung einen Plan zur Teilung Palästinas, der mehr als die Hälfte des Landes den erst kürzlich angekommenen europäischen jüdischen Siedler:innen zuwies, ohne jegliche Zustimmung oder Konsultationen mit uns, der einheimischen Bevölkerung des Landes.

Die Briten, die Palästina seit dem Ende des Ersten Weltkriegs beherrschten, bereiteten ihren Abzug vor, und die Zionisten begannen, ihre Pläne zur Übernahme des Landes umzusetzen.

## **Eine Blutlache**

Jüdische Milizen fingen an, die Züge, die von Jaffa über Battir nach Jerusalem fuhren, anzugreifen und sie manchmal mit auf den Gleisen angebrachten Sprengsätzen zum Entgleisen zu bringen. Anfang 1948 wurde der Zugverkehr eingestellt und stattdessen ein großer Lastwagen eingesetzt, der Passagiere und Waren nach Jerusalem transportierte.

Doch auch das wurde gefährlich, da die Zionisten Fahrzeuge entlang der Straße angriffen. Ich erinnere mich, wie eines Tages, als der Lastwagen aus Jerusalem ankam und die Leute die auszusteigen begannen, bemerkten, dass sich einer der Passagiere nicht bewegte. Eine Blutlache war unter ihm.

**Aufgrund der gezielten und unnachgiebigen Kolonisierung der 1967 eroberten Gebiete durch den Staat Israel, ist im gesamten historischen Palästina wieder eine Bürgerkriegssituation entstanden, wie sie vor 1948 bestand: Palästinenser:innen gegen israelische Juden vom Jordan bis zum Mittelmeer.**

Offensichtlich hatte niemand bemerkt, dass irgend-wo auf der Straße eine Kugel in das vollbesetzte Fahrzeug eingedrungen war und ihn auf seinem Sitz getötet hatte. Der Lastwagen war derart voll gewesen, dass die anderen Fahrgäste ihn dadurch aufrecht gehalten hatten.

Ich sah den Mann in seiner ordentlichen olivgrünen Wolluniform, als er aus dem Lastwagen geholt wurde. Er war ein junger Postbeamter namens Ahmad Arab. Ich kannte ihn und seine Familie, da im Dorf alle eng miteinander verbunden waren. In dieser Zeit wurden weitere Menschen aus Battir während der immer weiter eskalierenden Gewalt getötet.

In den Monaten vor dem Abzug der Briten im Mai 1948 hatte der sorgfältig geplante zionistische Angriff (2) bereits Hunderttausende von Palästinensern zu Flüchtlingen gemacht. Die Briten, die den Zionisten die ganze Zeit über geholfen hatten, griffen kaum ein. Arabische Dörfer und Gemeinden waren den Angriffen, die darauf abzielten, Terror zu säen und die Palästinenser zur Flucht zu zwingen, nahezu schutzlos ausgeliefert.

## **Zu gefährlich um zu bleiben**

**Im April 1948 wurde das Dorf Deir Yassin, nur wenige Kilometer von Battir entfernt, Schauplatz einer der berüchtigtsten Massaker, das von zionistischen Milizen verübt wurde (3). Die absichtliche Grausamkeit gegen die Zivilbevölkerung hatte den beabsichtigten Effekt, die Palästinenser zu terrorisieren, damit sie aus ihren Häusern fliehen und so die Eroberung ihres Landes für die Invasoren einfacher wird.**

Ich erinnere mich an Dutzende von Familien, die in Battir ankamen und Schutz suchten. Obwohl wir nicht viel hatten, teilten die Menschen in Battir, was sie hatten. Im Mai 1948, waren wir an der Reihe

(3). Battir wurde von den Hängen jenseits des Tals im Westen, auf der anderen Seite der Bahnlinie, beschossen. Es wurde zu gefährlich zu bleiben. Wir flohen in ein Weinbaugebiet namens al-Qusayr, das ungefähr eine Stunde Fußweg entfernt lag.

Wir überlebten mit minimalen Vorräten, Obst vom Land und Wasser aus einer kleinen Quelle. Einige Dorf-bewohner versuchten gelegentlich, nach Battir zurückzukehren, um ihr Hab und Gut zu holen, aber der Ort blieb unter ständigem Beschuss. Ich bin einmal mit ein paar Vettern los, habe aber aufgegeben, weil es zu gefährlich war. Wir blieben während der unerträglichen Sommerhitze bis September im Weinberg, aber als das Wetter begann, kühler zu werden, mussten die Menschen zu anderen Orte gehen. Battir war zwar nicht von den Zionisten besetzt worden, aber es war immer noch zu unsicher, um zurückzukehren.

Zusammen mit meiner Mutter, meiner jüngeren Schwester und der Familie meiner älteren Schwester, insgesamt 11 Personen, suchten wir Schutz in Bethlehem. Mein Bruder wohnte dort in einer kleinen Wohnung in der von den Briten errichteten Festung, die als Tegart-Gebäude bekannt ist. Er hatte dort ein Quartier, weil er als Telegraf bei der palästinensischen Polizei arbeitete, und nun waren wir alle bei ihm zusammen gedrängt.

**Fast acht Jahrzehnte nach der Nakba und mehr als ein Jahrhundert nach der Ankunft der ersten zionistischen Siedler:innen in Palästina müsste der Welt und insbesondere Israel klar sein, dass die Palästinenser:innen ihr Land oder ihren Kampf um Freiheit niemals aufgeben werden. Die Wahrheit zu akzeptieren ist der erste Schritt zu einer gerechten und friedlichen Zukunft.**

Trotz allem, herrschte ein allgemeines Gefühl der Fassungslosigkeit und das Gefühl, dass der Zustand nicht ewig anhalten würde. Die Menschen erwarteten, dass die Vereinten Nationen eingreifen und für Ordnung und Gerechtigkeit sorgen würden. Sie hofften auch auf die Ankunft arabischer Armeen, die auf das offizielle Ende des britischen Mandats am 15. Mai warteten, um Palästina oder das, was davon übrig war, vor dem zionistischen Ansturm zu retten.

Obwohl die arabische Intervention kam, war es viel zu wenig und viel zu spät. Bis zum Ende des Krieges von 1948 waren etwa 800 000 Palästinenser aus ihren Häusern vertrieben worden oder geflohen.

Wir hatten relativ viel Glück: Im Gegensatz zu den Menschen in Hunderten von anderen Dörfern, darunter auch einige in unserer Nähe, konnten die Menschen in Battir nach Hause gehen. Obwohl die Bahnstrecke und ein Teil der Ländereien des Dorfes auf der von Israel kontrollierten Seite der Waffenstillstandslinie lagen, erlaubte eine Sonderbestimmung im Waffenstillstandsabkommen von 1949 den Dorfbewohnern von Battir weiterhin den Zugang zu ihrem Land (4).



Das Leben in Battir kehrte zu einer Art Normalität zurück, bis Israel 1967 die gesamte Westbank, den Gaza-streifen, die ägyptische Sinai-Halbinsel und die syrischen Golanhöhen besetzte. Battir steht auch heute noch unter israelischer Besatzung.

### **Rückkehr zum Bürgerkrieg**

Ich kann mich noch gut an die Jahre vor der Nakba erinnern, eine Zeit des arabisch-jüdischen Bürgerkriegs, intensiven Hasses und zunehmender Gräueltaten, während die sogenannte internationale Gemeinschaft nichts tat oder die Situation sogar noch verschlimmerte.

Nach 1967 herrschte die Vorstellung vor, dass der „Konflikt“ durch ein Abkommen zur Schaffung eines palästinensischen Staates in der Westbank und im Gazastreifen „gelöst“ werden würde, während die 1948 von den Zionisten eroberten Gebiete Teil des Staates Israels bleiben würden.

Doch mit dem Scheitern dieses Plans - aufgrund der gezielten und unnachgiebigen Kolonisierung der 1967 eroberten Gebiete durch den Staat Israel - ist im gesamten historischen Palästina wieder eine Bürgerkriegs-situation entstanden, wie sie vor 1948 bestand: Palästinenser:innen gegen israelische Juden vom Jordan bis zum Mittelmeer.

Vor einem Jahr erhoben sich Palästinenser:innen im ganzen Land – in der Westbank, im Gazastreifen und im heutigen Staat Israel, um gemeinsam, Jerusalem zu verteidigen. Es gab das erneute Gefühl, dass sie ein Volk sind, das gemeinsam kämpft. Während das israelische Militär im Gazastreifen Massaker verübte, organisierten sich jüdische Mobs (5) in allen Städten Israels, um palästinensische Bürger zu terrorisieren und anzugreifen.

In den letzten Monaten haben einzelne Palästinenser in mehreren israelischen Städten Anschläge verübt, bei denen Zivilisten und staatliche Einsatzkräfte getötet wurden. Einer dieser Anschläge, bei dem zwei israelische Grenzpolizisten in der Stadt Hadera im Norden getötet wurden, wurde von zwei palästinensischen Bürgern des Staates Israels verübt.

Die Situation ist zu ihrer Natur zurückgekehrt. Es geht nicht um einen Krieg zwischen Staaten, der durch Friedensverträge gelöst werden könnte, sondern um den Kampf einer einheimischen Bevölkerung gegen eine siedlungskoloniale Invasion. Leider ist es eine Formel für eine Eskalation des Kampfes, der Unterdrückung und des Blutvergießens, die niemanden verschonen wird, solange die Palästinenser:innen nicht ihre vollen Rechte erhalten.

Israels immer weiter zunehmende Gewalt und Brutalität mag das Unvermeidliche hinauszögern, aber letztlich glaube ich, dass die Palästinenser:innen ihre Freiheit erlangen werden, so wie die Südafrikaner:innen die Apartheid besiegten und die Algerier:innen sich von den Franzosen befreiten.

Heute sind die palästinensische und die israelisch-jüdische Bevölkerung im historischen Palästina mit jeweils etwa sieben Millionen Menschen ungefähr gleich groß. Doch die Palästinenser:innen sind die überwältigende Mehrheit, wenn man Millionen weiterer Flüchtlinge in den umliegenden Ländern mitzählt.

Fast acht Jahrzehnte nach der Nakba und mehr als ein Jahrhundert nach der Ankunft der ersten zionisti-schen Siedler:innen in Palästina müsste der Welt und besonders dem Staat Israel klar sein, dass die Palästi-nenser:innen ihr Land oder ihren Kampf um Freiheit niemals aufgeben werden. Die Wahrheit zu akzeptieren ist der erste Schritt zu einer gerechten und friedlichen Zukunft.

*Hasan Abu Nimah ist einer der Autoren von Our Vision For Liberation: Engagierte palästinensische Führungspersönlichkeiten und Intellektuelle kommen zu Wort (6), herausgegeben von Ramzy Baroud und Ilan Pappe.*

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/i-vividly-remember-nakba/35451>

1. <https://www.middleeasteye.net/opinion/britain-palestine-balfour-colonial-crimes-reparations>
2. <https://electronicintifada.net/content/book-casts-new-light-palestines-ethnic-cleansing/8464>
3. <https://electronicintifada.net/content/sixty-years-ago-battir/7482>
4. <https://www.al-monitor.com/originals/2013/01/unesco-battir-separation-barrier.html>
5. <https://electronicintifada.net/content/today-we-are-nazis-says-member-israeli-jewish-extremist-group/33081>
6. <https://www.claritypress.com/product/our-vision-for-liberation-engaged-palestinian-leaders-intellecutals-speak-out/>